



BETTINA FRENZEL

**Mareile Metzner und Else Hennig
im Kosmos Theater**

Plädoyer für die Bewahrung menschlicher Würde

Kritik. Eine Frau hält Zwiesprache mit einer Puppe. Sie beobachtet sich selbst, wie ihr das Denken abhandenkommt. Sie leidet an Demenz.

Ihr Ehemann ist im Krankenhaus. Doch das vergisst sie immer wieder. Sie fühlt sich allein, schutzlos der Leere in ihrer Wohnung ausgeliefert, das Sofa ist ihre einzige Zuflucht, bis die Tochter kommt.

Die Regisseurin und Choreografin Bärbel Strehl erzählt in ihrem Stück „Die Zeit verkehrt herum tragen oder Mein Gehirn hat seinen eigenen Kopf“ von der Demenz-Erkrankung ihrer Mutter. Ihre bewegende Produktion im Kosmos Theater gerät zum Plädoyer für die Bewahrung der Würde jener Menschen, die an dieser Krankheit leiden. Katharina Heistingner hat die helle Bühne mit wenigen Würfeln ausgestattet, die sich von den Darstellerinnen leicht in ein Mobiliar verwandeln lassen. Eindrucksvolle Videoprojektionen (Germano Milite & Julia Libiseller) führen ans Meer und in ein Pflegeheim. Behutsam wird vom Umgang mit der Krankheit, von geistigem Verfall und von familiären Konflikten erzählt.

Verdunkelt

Die eine Schwester wollte dem Vater lebensrettende Maßnahmen verweigern und die Mutter in ein Heim bringen, die andere lebt in Wien, weit weg vom deutschen Elternhaus. Ihre einzige Hoffnung ist, dass der Vater gesund wird und sich um die Mutter kümmert.

Gespielt wird sehr gut. Mareile Metzner zeigt mit wenigen Gesten, wie diese Frau mit ihrer Krankheit ringt, wie sich die Bewegungen des Körpers in den Momenten, wo der Geist wach ist und sich verdunkelt, verändern. Sabrina Strehl vermittelt den Schmerz der Tochter glaubwürdig. Else Hennig agiert als dämonische Puppe und Schwester. **S. ZOBL**

KURIER-Wertung: ★★★★★